



Bischof Rudolf Voderholzer erteilt den Pilgern zu Beginn des Weges den Segen.

Fotos: Armin Weigel, dpa/Stefanie Kraus

160 000 Schritte bis Altötting

„Hier muss man niemand sein“: Tausende Gläubige treten die dreitägige Wallfahrt von Regensburg aus an

Von Stefanie Kraus

Regensburg. Um 6.30 Uhr herrscht an diesem Donnerstagmorgen reges Treiben vor der Kirche St. Albertus Magnus im Kasernenviertel. Die hier Versammelten tragen krachig bunte Funktionskleidung, ausladende Hüte, Wanderschuhe und vollgepackte Rucksäcke. Viele haben ein gelbes Tuch um den Hals, am Kopf oder an ihrer Kleidung befestigt. Das grelle Stück Stoff weist sie als das aus, was sie sind: Pilger.

Rund 2300 Menschen machen sich an diesem Morgen auf den Weg von Regensburg nach Altötting – 111 Kilometer, das sind umgerechnet 160 000 Schritte, liegen vor ihnen, drei Tage werden sie unterwegs sein. Das Motto der 195. Regensburger Diözesanfußwallfahrt, der wohl größten ihrer Art in ganz Deutschland, lautet: „Geh und verkünde Gottes Reich.“ Spricht man die Pilger darauf an, zeigt sich: Für manche ist es ein handfester Auftrag, andere messen dem weniger Bedeutung zu.

Für den kranken Vater

Generell sind die Gründe dafür, warum sich die Menschen hier auf den langen, teils beschwerlichen Weg machen, unterschiedlich. Maria Bäuml will Gott auf ihrem Gang um die Genesung ihres kranken Vaters bitten. Er selbst sei mehr als 30 Jahre jedes Jahr als Pilger von Regensburg nach Altötting unterwegs gewesen, sagt sie. Wegen seiner Erkrankung kann er heuer erstmals



Beim Pilgerbüro bekommen die Menschen alles, vom Pilgerpass bis zum Rosenkranz.



Johann Schärtl ist zum zehnten Mal dabei.

„Einmal dabei und nie wieder. Oder einmal dabei, immer dabei. Viel dazwischen gibt es nicht.“

Ursula Lang
Pilgerin

nicht dabei sein. An seiner statt geht die Tochter, die auf dem Weg für ihn beten und Buße tun will.

Auch Ursula Lang ist eine erfahrene Wallfahrerin. Das zeigt schon das massive Holzkreuz mit den vielen Pilgerabzeichen, das sie auf ihren Rucksack geschnallt trägt. Sie ist seit mehr als 20 Jahren Teil der Fußwallfahrt. „Einmal dabei und nie wieder. Oder einmal dabei, immer dabei“, sagt sie. Viel dazwischen gäbe es nicht. Auf dem Weg will die Frau kein einziges Gebet sprechen – zumindest nicht laut. Denn was sie am Pilgern be-



Der Zug setzte sich gegen 8 Uhr in Bewegung.

sonders genießt, ist die Stille. „Auf dem Weg bin ich ganz bei mir“, sagt sie. Hier muss sie niemand sein. Keine Mama, keine Angestellte, keine dauerhaft Erreichbare – nur sie selbst.

Manches Mal habe der Weg sie fast in die Knie gezwungen. So sei sie schon mit einem Hitzestau in den Beinen in einen Krankenwagen getragen worden. „Am nächsten Tag steht man trotzdem auf und es geht weiter“, sagt sie. Das bestätigt auch Johann Schärtl, der zum zehnten Mal dabei ist. Bei seinem letzten Gang hatte er an jedem Fuß sechs Blasen, be-

sonders das Antreten war irgendwann kaum noch zu ertragen. Trotzdem ist er den Weg bis zum Ende gelaufen – und steht auch an diesem Morgen wieder auf dem Vorplatz.

Als die Glocken um 7 Uhr zur Messe rufen, sind die Bänke im Kirchenschiff voll besetzt, viele Pilger stehen zudem dicht gedrängt im Portal. In seiner Predigt spricht Bischof Rudolf Voderholzer davon, dass gerade das Aufbrechen oft Überwindung koste. „Geh, trau dich, mach dich auf den Weg, du schaffst das“, sagt er. Und weiter: „Wir brechen

auf und gehen los, wir sind gesandt, um zu verkünden.“ Später erteilt er den Pilgern an der Kreuzung Markomannenstraße/Franz-Josef-Strauß-Allee seinen Segen und reißt sich selbst in den Zug ein. Die erste und die letzte Etappe wird der Bischof Seite an Seite mit den Wallfahrern verbringen.

Am Samstag am Ziel

Über 2000 Personen haben sich beim Verein Diözesanfußwallfahrt Regensburg offiziell angemeldet, sagt Michaela Zinkl vom Pilgerbüro. Auf dem Weg wird die Zahl der Wallfahrer stetig wachsen, am Samstag werden in Altötting 4500 bis 5000 Menschen erwartet. Zinkl genießt an diesem Morgen die Aufbruchsstimmung und die gute Laune unter den Pilgern. Der Weg wird die Gläubigen von Regensburg nach Sünching, Mengkofen, Dingolfing und weiter nach Gangkofen, Masing und schließlich Altötting führen. Am Freitag und Samstag startet der Pilgerzug bereits um 3 Uhr morgens, an Tag zwei legen die Wallfahrer die längste Strecke von 50 Kilometern zurück.

Gegen 8 Uhr strömen die Gläubigen aus der Kirche, der lange Zug setzt sich stockend in Bewegung. Auf Wander-, Turnschuhen oder Sandalen machen sich die Pilger auf den Weg. In den Händen tragen sie Wander- oder Walkingstöcke, Kreuze, Fahnen und ausladend geschmückte Gnadenbilder. „Jetzt geht's auf“, sagt einer. 38 Kilometer sind es bis Mengkofen.